

Der Anfangsunterricht umfaßt die Klassen 1 und 2; die beiden ersten Schuljahre bilden eine Einheit.

Die Kinder

Die Kinder freuen sich auf die Schule und gehen erwartungsvoll und zuversichtlich auf die inhaltlichen und sozialen Anforderungen zu. Sie wollen Neues lernen, unabhängiger werden und ihre Aktivität in die Schule einbringen. Offenheit, Selbstbewußtsein und Anstrengungsbereitschaft der Kinder sind gute Voraussetzungen, um den Schuleintritt erfolgreich zu bewältigen.

Schulanfänger haben Anspruch darauf, als Personen mit eigener Sicht, eigenen Wünschen, Zielen und Gefühlen angenommen zu werden. Die aufgeschlossene Haltung der Kinder verpflichtet die Schule dazu, den Schulanfang so zu gestalten, daß Sicherheit und emotionale Geborgenheit erlebt werden können. Geborgenheit kann zustande kommen, wenn Vertrautes sich fortsetzt, die neuen Anforderungen und Bedingungen deutlich gemacht werden und Verlässlichkeit und Orientierung möglich sind. Durch die personale Zuwendung zum einzelnen Kind werden sich auch die Ängste überwinden lassen, unter denen manche Mädchen und Jungen leiden.

Den typischen Schulanfänger gibt es nicht: Kinder in Grundschulklassen weisen bereits eine Altersdifferenz bis etwa zwei Jahre und mehr auf. In Schulanfangsklassen bestehen darüber hinaus große Unterschiede in den Lern- und Arbeitsvoraussetzungen. Die Begabung, der Wissensstand, das Verständnis für Schrift, das Zahlenverständnis und die motorische Geschicklichkeit sowie das Konzentrationsvermögen und die Arbeitsgeschwindigkeit sind beim einzelnen Kind verschieden ausgeprägt.

Die Lebenssituationen der Schulanfänger sind ebenfalls sehr unterschiedlich. Familiäre Situation, sozialer und kultureller Erfahrungshintergrund, Umgang mit Medien und Konsum, Gestaltung der Freizeit sind von Kind zu Kind verschieden. Infolgedessen kann das einzelne Kind in seiner Entwicklung insgesamt oder in einzelnen Bereichen wie Motorik, Denken, soziale, moralische und religiöse Entwicklung, voraus oder verzögert sein. Zugleich machen sich bei Jungen und Mädchen bereits unterschiedliche Spielgewohnheiten, Interessen und Bedürfnisse bemerkbar. In vielen Entwicklungsbereichen lassen sich durch entsprechende Förderung bedeutsame Fortschritte erzielen.

Vom Schulkind wird erwartet, daß es sich vom unmittelbaren Eindruck lösen kann und zu konkretem Denken fähig wird. Wahrnehmung und Sprache werden differenzierter und das Gedächtnis verbessert sich. Eine zunehmend realistischere Zuwendung zur Umwelt ermöglicht auch die Unterscheidung zwischen Phantasie und Realität. Das Kind verfügt über Vorstellungen vom Raum, zunehmend auch der Zeit, und kann Objekte und Ereignisse in Serien ordnen. Dadurch gewinnt seine Welt Sicht, Ordnung und Zusammenhang.

Die Fähigkeit des Kindes zur willentlichen Kontrolle der Konzentration nimmt zu. Allerdings ist die durchschnittliche Konzentrationsspanne noch eng, weshalb dem Kind nur kurze Arbeitsphasen zugemutet werden können.

In der Sozialentwicklung stellt die Fähigkeit, sich in den anderen einzufühlen, einen wichtigen Fortschritt dar. Die Kinder lernen nun, die Absichten zu berücksichtigen, die hinter Verhaltensweisen stehen. In moralischer Hinsicht wissen Schulanfänger schon um Gut und Böse. Fairneß im Umgang und Gleichbehandlung bei Verteilungen dienen als moralische Maßstäbe. Auch in der religiösen Entwicklung, etwa im Hinblick auf die Gottesbeziehung, Weltbild, Sprach- und Symbolverständnis, sind bedeutsame Veränderungen zu beobachten.

Aufgrund der Unterschiedlichkeit der Kinder ist die Jahrgangsklasse nicht als homogene Lerngruppe anzusehen. Lehrerinnen und Lehrer werden vor allem dann fruchtbar arbeiten, wenn sie die Verschiedenheit der Kinder und deren unterschiedliche Voraussetzungen in den verschiedenen Bereichen erkennen und berücksichtigen. Bei manchen der ausländischen Schulanfänger kommt hinzu, daß sie noch nicht über vergleichbare deutsche Sprachkenntnisse verfügen, da in den Familien in aller Regel ausschließlich die Muttersprache der Eltern gesprochen wird. Auch gelten in ihren Familien andere kulturelle Vorstellungen und Werte. Anforderungen und Hilfen müssen sorgfältig abgestimmt werden. Sie sollen die Kinder nicht überfordern, aber ständig herausfordern und fördern. Dem Kontakt und dem Austausch der Kinder untereinander kommen wesentliche Bedeutung zu.

Die Grundlegung schulischen Lernens im Anfangsunterricht

Haben die Kinder bisher überwiegend im Spiel, geleitet von Neugier und Interessen, spontane Lernerfahrungen gemacht, so werden sie im Anfangsunterricht behutsam zum absichtsvollen, gezielten Lernen hingeführt. Dabei sollen die bisher im freien Spiel auch im Kindergarten eingeübten Formen der Selbständigkeit bei der Auswahl der Partner, Inhalte und Materialien weiterentwickelt werden.

Im Mittelpunkt des Anfangsunterrichts steht die Förderung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes. Die neu gebildete Klasse mit ihrem begrenzten Altersspektrum, die Erfahrungen von Verpflichtungen und Regelungen, der Umgang mit Lob, Tadel, Freude und Enttäuschung stellen weitergehende Herausforderungen dar.

Gemeinsam festgelegte Rituale und Regeln vermitteln Geborgenheit und Sicherheit und eröffnen den Kindern Handlungsfelder, in denen sie lernen, individuelle Bedürfnisse zu erkennen und einzubringen, aber auch Einschränkungen durch andere zu bejahen.

Die Förderung der Gesamtpersönlichkeit hat somit die Erweiterung der kindlichen Selbsterfahrung und Sozialerfahrungen zum Ziel, d.h. die Entwicklung eines positiven Selbstbildes im Rahmen sozialer Beziehungen. Wenn das Zutrauen des Kindes zu sich selbst und sein Vertrauen zu anderen gestärkt werden, sein Bedürfnis nach selbständiger Bewältigung von Schwierigkeiten geachtet wird und ihm bei den vielfältigen Lernerfahrungen auch Irrtum und Fehlerzugestanden werden, kann es sich im positiven Sinn entwickeln. Im gelenkten Lernen erfährt das Kind die Begrenzung seiner eigenen Entscheidungsfreiheit im Rahmen von verpflichtenden, von außen gestellten Aufgaben.

In allen Formen des Miteinanderlebens und -lernens in der Schule, in denen gemeinsame Freude, die Anteilnahme am anderen, das Stillwerden und Staunen gepflegt werden, erweitert das Kind seine Erfahrungen. Es lernt, auf andere einzugehen und sich mit ihnen abzustimmen. Seine Fähigkeit, den anderen in seiner Andersartigkeit anzunehmen und sich selbst zu bejahen, wird behutsam angebahnt.

Die Schulung aller Sinne und die Entfaltung der Wahrnehmungsfähigkeit schaffen die grundlegenden Voraussetzungen zum Lernen. Es ist eine wichtige Aufgabe, in allen Fächern und Arbeitsbereichen Anreize zum sinnhaften Lernen zu schaffen, Beeinträchtigungen in der Sinnesentwicklung zu erkennen und Zeit zu gewähren, um so den Kindern die nötigen Voraussetzungen zum erfolgreichen Lernen zu sichern. Sensible Wahrnehmung steigert die Erlebnisfähigkeit, regt die Phantasie an und fordert zum spontanen, kreativen Gestalten und Verändern heraus.

Die Entwicklung der Sprach- und Deutungsfähigkeit im aktiven, schöpferischen und zunehmend bewußten Umgang mit der Sprache gehört ebenso zu den Aufgaben des Anfangsunterrichts wie Erproben und Experimentieren, der Austausch und die Reflexion von Erfahrungen. In der Anwendung neuer Kenntnisse und der Erprobung erworbener Fertigkeiten erfährt das Kind seinen Lernfortschritt.

Schulisches Lernen ist dann erfolgreich, wenn in der Zielsetzung des Unterrichts, in der Auswahl der Inhalte und im Unterrichtsarrangement die individuelle Entwicklung des einzelnen Kindes Beachtung findet. Regelmäßige, gezielte Beobachtungen geben Aufschluß über die individuellen Zugriffe auf einen Lerngegenstand und zeigen die unterschiedlichen geistigen Aneignungsprozesse auf. Differenzierte und individuelle Spiel- und Lernangebote, die Selbsttätigkeit, eigene Lernwege und individuelle Lerngeschwindigkeit erlauben, knüpfen an die unterschiedlichen Wahrnehmungs-, Handlungs- und Denkmuster der Kinder an und klären, ordnen und systematisieren sie. Kinder dieser Altersstufe spielen, probieren und experimentieren, bevor sie Fragen ableiten und Schlüsse ziehen.

Integrative Lernformen, in denen Inhalte und Arbeitsweisen der einzelnen Fächer und Arbeitsbereiche eng miteinander bezogen und ineinander verwoben werden, unterstützen das Lernen. Dabei sind die Eigengesetzlichkeit der Fächer und Arbeitsbereiche, deren fachspezifische Gegebenheiten und die spezielle Bedeutung des einzelnen Lerngegenstands immer zu beachten.

Kinder sollen von Anfang an dazu ermuntert werden, aktiv die verschiedenen Möglichkeiten des Planens, Nachdenkens, des Handelns und Lernens aufzugreifen. Sie sollen erfahren, daß sie mit Interesse, Phantasie, Ausdauer und Anstrengungsbereitschaft etwas bewirken können. So können sie bewußt beginnen, ihren Lernfortschritt mitzugestalten und ihren gemeinsamen Arbeitsprozeß oder ein Ergebnis mitzuverantworten.

Kinder brauchen von Anfang an vielfältige Lernformen. Lernen in Lehrgängen wechselt mit Lernsituationen, in denen das Spiel, freies Arbeiten oder das Lernen in projektorientierten Verfahren im Mittelpunkt stehen. Gelenkte und offene Lernformen haben gleichermaßen ihren Wert, regen einander an und ergänzen sich.

Fruchtbares Lernen verlangt eine vorbereitete Lernumgebung. In der bewußten Anknüpfung an die Raumgestaltung des Kindergartens wird zunächst die Kontinuität des Lernens gewahrt. Die gemeinsame Fortentwicklung der Lernumgebung muß den verschiedenen Formen des Lernens im Anfangsunterricht dienlich sein. Sie läßt entdeckendes, exemplarisches und am Lehrgang orientiertes Lernen zu. Dabei kommt dem handlungsorientierten Umgehen, auf dem die gedankliche Durchdringung aufbaut, besondere Bedeutung zu. Die Lernumgebung soll aber auch ästhetische Erfahrungen ermöglichen.

Klassenräume sind Lebensräume für Kinder, Lehrerinnen und Lehrer, deren Gestaltung die schulischen Lebens- und Lernprozesse strukturiert. Damit können sie auch vielfältige Möglichkeiten zum sozialen Lernen schaffen.

Im Anfangsunterricht erfährt das Kind zum ersten Mal bewußt die Bedeutung der Zeit. Unterrichtszeit wird als strukturierte Zeit wahrgenommen, wenn durch einen Tagesplan Zeitabläufe durchschaubar gemacht und in ihrer Bedeutung für das eigene Lernen bewußt werden. Verantwortliches Umgehen mit der Zeit und flexible Zeiteinteilung sind wesentliche Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen.